

Artikel

Eumedsr.de, Erste bundesweite Höhenrettungsstudie beendet kommende

Woche Datenerhebung

Die Studie EUmedSR, die von Medizinern an der Justus-Liebig-Universität durchgeführt wird und das Vorkommen medizinischer Notfälle bei Einsätzen von Höhenrettungseinheiten in Deutschland untersucht, steht kurz vor Abschluss der Datenerhebung. "Es haben knapp die Hälfte aller deutschen Höhenrettungsgruppen teilgenommen, alle maßgeblichen Einheiten sind dabei, alle Gruppen haben die Einschlusskriterien erfüllt. Das ist ein außergewöhnlich gutes Ergebnis" erklärt Martin Lutz, Pressesprecher der Projektgruppe.

Seit Mitte August wurden alle Einheiten, die in Deutschland von einer öffentlich-rechtlichen Rettungsleitstelle zum Zwecke einer Höhenrettung alarmiert werden, von der Projektgruppe angeschrieben und sowohl nach Strukturdaten, als auch zu den Einsätzen der Jahre 2006-2008 befragt, wie Sophie Ruhrmann, die gemeinsam mit Dr. Rainer Röhrig die Studie leitet, erläutert. Dies waren sowohl Spezialeinheiten der Feuerwehren, der Bergwacht, der Hilfsorganisationen, der Grubenwehren, sowie von privaten Betreibern, wie Sicherheitsdienste oder Werkschutz.

"Ein weiteres Einschlusskriterium für die Untersuchung war, dass die Einheiten mit regelrechten Seilzugangstechniken Patienten erreichen oder evakuieren. Dies ist in Deutschland einigen wenigen Spezialeinheiten, die hierfür besonders ausgebildet und ausgestattet sind, vorbehalten." führt Dr. Röhrig weiter aus. Nun läuft für alle Höhenrettungsgruppen der Countdown, die noch nicht eingereichten Fragebögen in das mittelhessische Gießen zu übersenden, um an der Studie teilzunehmen. "Das ist nicht nur für die Studie wichtig, auch liegt es im Interesse der Einheiten: Als Nebeneffekt der Studie wird es erstmalig zu einer praktisch vollständigen Liste aller offiziellen deutschen Höhenrettungseinheiten kommen" erklärt Pressesprecher Martin Lutz. Die ersten Ergebnisse der Studie werden Anfang Dezember auf dem diesjährigen 9. Kongress der DIVI (Deutsche Interdisziplinäre Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin) in Hamburg vorgestellt.

<http://www.eumedsr.de/index.php/eusr/41-aktuell/67-erste-bundesweite-hoehenrettungs-studie-beendet-kommende-woche-datenerhebung.html?tmpl=component&print=1&page=>

Hamburger Abendblatt, 4.12.2008, Maske statt Beatmungsschlauch

Leben retten" ist das Motto des diesjährigen Kongresses der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensivmedizin und Notfallmedizin (Divi), der gestern im Congress Center Hamburg begann. Knapp 5000 Teilnehmer werden erwartet, vier Tage lang die neuesten Erkenntnisse aus der Intensiv- und Notfallmedizin diskutiert.

Dabei steht die Tagung ganz im Zeichen der Zusammenarbeit unterschiedlicher Fachärzte, der interdisziplinären Medizin: "Ob ein Baby zu früh auf die Welt kommt, ein junger Familienvater bei einem Unfall schwer verletzt wird oder ein alter Mensch einen Schlaganfall erleidet - sie alle brauchen eine intensivmedizinische Behandlung. Das muss man professionell angehen, und das sollte alle Experten verbinden", sagte Kongresspräsident Prof. Gerhard Sybrecht, Direktor der Inneren Medizin V der Medizinischen Universitätsklinik in Homburg/Saar. Auf dem Kongress sind die fünf großen Fachgruppen der Intensivmedizin gleichwertig vertreten: Anästhesie, Chirurgie, innere Medizin, Pädiatrie und Neurologie. Als Beispiel für die interdisziplinäre Versorgung führt Sybrecht den Fall eines Patienten mit einem Schlaganfall an: "Er wird auf einer neurologischen Intensivstation behandelt. Leidet er zusätzlich noch an einem Diabetes oder einer Erkrankung der Blutgefäße, wird der Internist bei der Behandlung hinzugezogen."

Sybrecht liegt daran, dass die große Bandbreite professionell von den Experten in gemeinsamen Ansätzen gesehen wird. "Und das erfordert Disziplin und Kollegialität." In der intensivmedizinischen Behandlung habe es große Fortschritte gegeben, vor allem bei Verfahren zur künstlichen Beatmung. "Früher hat man diese viel zu rabiät durchgeführt. Das hatte häufig zur Folge, dass an der Lunge Langzeitschäden entstanden sind. Heute kann man diese durch schonendere Beatmungsmöglichkeiten minimieren." So werde heute, wann immer es möglich ist, darauf verzichtet, einen Beatmungsschlauch, einen sogenannten Tubus, in die Luftröhre vorzuschieben. Stattdessen werden die Patienten über eine Maske beatmet. "Dieses System ist in den letzten Jahren entwickelt worden, und es hat sich gezeigt, dass sich damit Infektionen der Lunge erfolgreich vermeiden lassen." Wenn jemand doch über einen Schlauch beatmet werden muss, wird heute frühzeitig ein

Luftröhrenschnitt durchgeführt, um Schäden an der Schleimhaut im Nasen-Rachenraum zu vermeiden. Früher wurde ein Luftröhrenschnitt nur dann angelegt, wenn man davon ausgehen musste, dass ein Patient über längere Zeit künstlich beatmet werden musste. "Auch die Beatmungsgeräte sind sehr viel besser geworden. Wir haben heute intelligente Maschinen, mit denen die Eigenatmung des Patienten unterstützt wird."

Ein großes Problem in der Intensivmedizin ist immer noch die Blutvergiftung, die sogenannte Sepsis. "Aber wir können heute anhand bestimmter Blutwerte eine drohende Sepsis frühzeitig erkennen, sodass früher an die Möglichkeit einer Blutvergiftung gedacht wird und eine rechtzeitige Behandlung erfolgen kann", sagt der Internist. Der demografische Wandel macht sich auch auf den Intensivstationen deutlich bemerkbar: "Die Intensivmedizin ist heute daran orientiert, dass vor allem alte Menschen behandelt werden, die nicht nur eine, sondern mehrere Krankheiten haben."

Gerade bei diesen Älteren mit vielen Erkrankungen stellt sich auch immer wieder die Frage, ob die Fortschritte in der Medizin ihnen wirklich helfen können. "Wir müssen uns zunehmend ethischen Fragen stellen, vor allem: Sollen wir alles machen, was machbar ist? Denn alles, was machbar ist, ist nicht unbedingt das Beste für den Patienten."

<http://www.abendblatt.de/daten/2008/12/04/984083.html>

Hamburger Abendblatt, 04.12.2008, DIVI tagt alle zwei Jahre in Hamburg

Der Jahreskongress der Deutschen Interdisziplinären Vereinigung für Intensivmedizin und Notfallmedizin (Divi) findet seit 1991 alle zwei Jahre im Hamburger Congress Center statt. In diesem Jahr werden zu dem Kongress knapp 5000 Teilnehmer aus dem deutschsprachigen Raum erwartet. Auf dem Programm stehen zahlreiche Vorträge, Workshops, Diskussionsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen und mehrere Preisverleihungen für wissenschaftliche Arbeiten. Die Themen des Kongresses betreffen zahlreiche Facetten der Notfall- und Intensivmedizin. So gibt es unter anderem Veranstaltungen zu praktischen Aspekten der Ernährung auf der Intensivstation, aktuellen Erkenntnissen in der Verbrennungsmedizin, zu infektiologischen Problemen der Zukunft, schweren Lungenkrankheiten im Kindesalter oder zur notärztlichen Versorgung von schwer verletzten Kindern.

<http://www.abendblatt.de/daten/2008/12/04/984129.html>

Brahms AG PR, 4.12.2008, Aufklärung über Sepsis wird aufgezeichnet

Der Wissenschaftsjournalist und Autor [Bas Kast](#) erhielt am Abend des 03.12.2008 den „Medienpreis Sepsis 2008“. Er wurde für seinen in der Wochenzeitung „Die Zeit“ erschienenen Artikel „[Amoklauf der Abwehrkräfte](#)“ ausgezeichnet, der einen wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Aufklärung über die unterschätzte Volkskrankheit Sepsis darstellt. Der Preis wird jährlich von der [Deutschen Sepsis-Gesellschaft e.V.](#) vergeben. Die diesjährige Preisverleihung fand im Rahmen der Eröffnungsfeier des [Kongresses der Interdisziplinären Vereinigung für Intensiv- und Notfallmedizin \(DIVI\)](#) am 03.12.2008 in Hamburg statt.

Obwohl die Sepsis jedes Jahr ca. 60.000 Menschenleben in Deutschland fordert, führt sie in der Gesundheitsberichterstattung eher ein Schattendasein. Mit der Förderung des Medienpreises möchten wir als das in dem Gebiet der Sepsisforschung führende Diagnostikunternehmen diesem Thema zu mehr Aufmerksamkeit verhelfen“, erläutert Herbert Sucka, Vorstand Marketing der B·R·A·H·M·S Aktiengesellschaft, die Hintergründe des Engagements. Das Unternehmen stellt €3.000,- als Preisgeld zur Verfügung.

Bei der Sepsis – im Volksmund „Blutvergiftung“ - handelt es sich um eine durch eine Infektion hervorgerufene über den ganzen Körper verbreitete lebensbedrohliche Entzündungsreaktion. Die Sepsis ist weltweit die häufigste Todesursache auf Intensivstationen. Mit der Erforschung und Entwicklung des Sepsis-Markers [Procalcitonin](#) (PCT) ist der B·R·A·H·M·S Aktiengesellschaft ein wesentlicher Fortschritt gelungen. Mit dem PCT-Test kann die Erkrankung im Blut frühzeitig festgestellt werden, so dass schneller lebensrettende Behandlungsmaßnahmen eingeleitet und überwacht werden können.

Die B·R·A·H·M·S Aktiengesellschaft entwickelt und vermarktet weltweit innovative Biomarker-Tests durch eigenen Vertrieb, eigene Lieferanten und Lizenzierungen. Diese Produkte verbessern die Behandlung von Patienten bei kritischen und ökonomisch relevanten Krankheiten.

<http://www.brahms.de/Default.aspx?tabindex=3&tabid=76&Page=1&newsID=54>